

genannt. (Zum *Homöopathie*-Problem soeben: DER SPIEGEL 47/2010, 144ff.) Oder hat man sich in „weitere wissenschaftlich anerkannte Heilverfahren“ nach „weitere“ ein Komma zu denken? Zur Bedeutung der „Kommaphilologie“ (Rudolf Pfeiffer: Ein falsches Komma in einer Bibel-Edition könnte eine Häresie ergeben) s. Philologus 138, 1994, 294ff.

Um *Eustress* (ohne Lemma, nur bei *Stress* erwähnt) zu verstehen, genügt dem ‚Nichtgriechen‘ das Stichwort „*Eu-*: Wortteil mit der Bedeutung ‚gut‘“, aber eine entsprechende Verständnishilfe fehlt bei *Dis-*. – *Kur*: „nicht mehr verwendete Bezeichnung für Maßnahmen zur Prävention und Rehabilitation ...“; gibt es dafür keine neue, kürzere Bezeichnung? – Bei *Hämorrhide* ist die laut Rechtschreibung-Duden, 25. Aufl., zulässige ältere Schreibung verwendet: *Hämorrhoid*. – Für AltsprachlerInnen wichtig: Gewöhnlich ist bei Übernahme von Termini aus dem Englischen die englische Form angegeben, bei letztlich ganz oder teilweise aus dem Griechischen oder Lateinischen stammenden Lexemen oft auch, nicht immer, zusätzlich die zugrundeliegende altsprachliche Form, z. B. bei *Koma* und *Euthanasie* (für dieses Wort und für andere seien wortgeschichtliche Interessenten auf das Deutsche Fremdwörterbuch [„Schulz/Basler“] hingewiesen: zuletzt erschien Bd. 6, dazu s. AAHG 69, 2010, 96ff.). Über altsprachliche Wurzeln englischer Wörter informiert etwa C. T. ONIONS, *The Oxford Dictionary of English Etymology*, Oxford 1966 (*Gender* < lat. *genus* usw.). *Alexie*, *Dyslexie* „Lesestörung“ geht nicht auf griech. *légein* zurück (das bedeutet „lesen“ nur im Sinne von „auflesen, sammeln“), sondern auf lat. *legere*. Ebenso falsch auch bei B. KYTZLER u. a., *Unser tägliches Griechisch* Nr. 0126 a und 1464 (zu dem Buch s. FC 1/02, 25ff.) – um es mit einer biblischen Wendung zu sagen: Wenn dies am grünen Holz geschieht, was soll am dürrer werden?

Diesmal sind nicht die Artikel-Verfasser alphabetisch gereiht, sondern die Fächer, von *Abdominalchirurgie* bis „Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde“; dazu anhangsweise S. XIX *Intoxikationen* neben XVIII *Toxikologie*; im Hauptteil gibt es Artikel *Intoxikation* (früher: „Vergiftung“) und *Toxikose*. – Der Band enthält auch wieder das auf

LORIOT zurückgehende Scherz-Lemma „Steinlaus“ (eine halbe Druckseite mit Abb.); zu einem anderen Wörterbuch-Phantomwort – es betrifft den antiken ‚Fußball‘ – s.: Kicker aller Länder, vereinigt euch!, FC 2/04, 165f. – Das inhaltsreiche, gut gedruckte, stabil gebundene, mit zwei Lesebändchen versehene Werk ist auch in der 262. Auflage für jeden an der Medizin wie an der Medizin-Sprache Interessierten unentbehrlich.

JÜRGEN WERNER, Berlin

*Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 2011. Bio-bibliographisches Verzeichnis deutschsprachiger Wissenschaftler der Gegenwart. 23. Ausgabe. 4 Bände. Berlin, New York: De Gruyter. XIII, 5314 S. Zus. EUR 369.- (Print: ISBN 978-3-598-23630-3); EUR 942.- (Print & Online: ISBN 978-3-11-023231-8).*

Das bewährte Nachschlagewerk, in FC seit der 19. Ausgabe kontinuierlich gewürdigt (zur letzten Ausgabe von 2009 s. FC 1/09, 68; Grundsätzliches zum Werk: FC 1/03, 60ff.), liegt erneut in überarbeiteter Form vor. Über 4.000 Personen wurden neu aufgenommen: deutschsprachige WissenschaftlerInnen aus der Bundesrepublik, Österreich, der Schweiz und aus anderen Ländern sowie in Deutschland, Österreich, der Schweiz tätige ausländische WissenschaftlerInnen. Das Werk umfasst auch, wie bisher, einen Nekrolog der (seit 2009) ermittelten Todesfälle; einen Festkalender (ab 50./55. Geburtstag): alphabetisch und chronologisch (so kann z. B. jeder Universitätspräsident mühelos feststellen, wem wann zum Geburtstag zu gratulieren ist); ein Register der WissenschaftlerInnen nach Fachgebieten; ein Verzeichnis der deutschsprachigen Universitäten und Hochschulen (für die Schweiz auch der französischsprachigen); ein Verzeichnis deutschsprachiger Wissenschaftsakademien.

Redaktionsschluss war der 20. September 2010, Erscheinungszeitraum November 2010. Neu aufgenommen ist z. B. der an der Universität Manchester tätige Islamforscher und Arabist ANDREAS CHRISTMANN. Man vermisst nach wie vor den international hoch angesehenen Gräzisten RISMAG GORDESANI (Tbilisi), Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, der häufig in deutscher Sprache publiziert; die



von ihm herausgegebene Zeitschrift „Phasis“ (soeben erschien Band 12) hat zwei deutsche Mit-Herausgeber und bringt ständig Beiträge auch in deutscher Sprache. Verstorben sind unter anderem die Klassischen Philologen BÜHLER, MATTHIESSEN, MUTH, SICHERL; der Indogermanist KNOBLOCH; der Ur- und Frühhistoriker J. HERRMANN; der Soziologe und Politiker LORD DAHRENDORF. – Zu den Publikationen: „Alle Einträge, die in der gedruckten Ausgabe gekürzt wiedergegeben werden, sind [elektronisch] vollständig verfügbar“ (Vorwort). Das wussten die in das Werk aufgenommenen WissenschaftlerInnen nicht, als sie auf Fragebögen die ihnen wichtigsten Einträge nannten. Hier nahm die Redaktion eine Auswahl vor, die notwendigerweise willkürlich ist. Bei einem Band, der das Jahr 2011 im Titel trägt, ist es legitim, dass auch Arbeiten genannt sind, die sich noch im Druck befinden, so bei dem Gräzisten C. W. MÜLLER wissenschaftliche Beiträge für „Der Neue Pauly“, Suppl.-Bd. 6. Von dem Byzantinisten D. H. REINSCH sind zahlreiche Arbeiten über ANNA KOMNENE angeführt; man vermisst seine Übersetzung ihrer „Alexias“ (1996 u. ö.; s. FC 3/10, 261). Noch ohne nähere Angabe über Veröffentlichungen ist der Artikel der Münchner Neogräzistin MARILISA MITSOU: Zuletzt erschien ihr Essay „Griechenfreundschaft gegen Philhellenismus?“ in dem von ihr mitherausgegebenen Buch „Hellas verstehen. Deutschgriechischer Kulturtransfer im 20. Jahrhundert“. Ratlos lässt einen bei MANUEL BAUMBACH die Angabe „Übersetzung: Lukian 2000“; das von Baumbach verfasste LUKIAN-Kapitel des WIELAND-Handbuchs (2008; s. FC 3/09, 238ff.) bietet keine Aufklärung. – Zum Register nach Fachgebieten (wobei ich die von den WissenschaftlerInnen selbst angegebenen berücksichtige): Nicht in „Klassische Philologie“ gehören F. KOLOVOU (sie fehlt dafür in Gr. 962 „Byzantinistik“) sowie der Theaterwissenschaftler W. PUCHNER (s. Gr. 514) und der Neogräzist H. RUGE, er sollte ebenfalls in Gr. 962 stehen; kein byzantinistischer Sprach- und Literaturwissenschaftler ist dagegen Kl.-P. MATSCHKE (er ist Byzanz-Historiker und steht zu Recht in 321 „Mittelalterliche Geschichte“). A. CHRISTMANN (s. o.) fehlt in 885 „Islamistik“ und ist auch sonst noch nicht registriert: Eine

Gr. „Arabistik“ gibt es nicht, und in 961, wo unter anderem die Semitisten aufgelistet sind, fehlt er ebenfalls. – Das Verzeichnis der Wissenschaftsakademien enthält primär die der „Union der deutschen Akademien der Wissenschaften“ angehörenden Einrichtungen, zusätzlich die Leopoldina (wohl weil sie von der Regierung zur „Nationalakademie“ erhoben worden ist) und die „Junge Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie und der Leopoldina“; im aktuellen Gesamtverzeichnis der „Union...“ sind diese beiden sowie weitere nicht der „Union“ angehörenden Körperschaften wie die Erfurter Akademie nicht enthalten. (Prinzipielles zur 1. Auflage dieser Broschüre: hochschule ost 3-4/1999, 361ff.) – Hervorzuheben sind an diesem De-Gruyter-Wissensspeicher, wie schon am „Psyhyrembel“ (s. vorige Besprechung) der gute Druck und der stabile Einband, der leider auch bei Nachschlagewerken nicht mehr selbstverständlich ist. Eine begrüßenswerte Neuerung: Auf dem Buchrücken – nur ihn sieht man ja, wenn das Buch im Regal steht – ist jetzt „Band 1“ usw. aufgedruckt, anstelle der nicht mehr zutreffenden Verlagsangabe „Saur“. Die 22. Ausgabe erschien noch im Saur-Verlag, einem Imprintverlag von De Gruyter; der Verleger Klaus G. Saur hat natürlich nach wie vor einen Eintrag im Wissenschaftler-Verzeichnis, als verdienstvoller Repräsentant von Verlags- und Bibliothekswissenschaft. – Auch die 23. Ausgabe ist ein nicht zuletzt für AltsprachlerInnen unentbehrliches Standardwerk.

JÜRGEN WERNER, Berlin

*Sigrides Albert: Cottidie Latine loquamur. Textus de rebus cottidianis hodiernisque. Secunda editio aucta. Saarbrücken: Verlag der Societas Latina 2010. 158 S., EUR 15,00 (ISBN 978-3-923587-56-2) – Dazu drei CDs, EUR 15,00 (ISBN 978-3-923587-57-0).*

Der vorliegende Band im Format DIN-A-5 stellt die zweite, erweiterte und aktualisierte Auflage des 1987 erstmals erschienenen lateinischen Handbüchleins der Autorin unter demselben Titel dar: *Cottidie Latine loquamur* (also: Lasst uns jeden Tag lateinisch sprechen!). In der Nachfolge des im Jahr 2008 verstorbenen Archetypen des aktiven Lateingebrauchs CAELESTIS